

## *2. Schweriner Welterbetagung*

13. - 14. Oktober 2016

im Goldenen Saal des  
Neustädtischen Palais,  
Schwerin

**Donnerstag, den 13. Oktober 2016**

10:30 – 12:00

**Rundfahrt durch die potentielle Welterbe-Kulturlandschaft**

11:30 – 12:30

**Pressekonferenz**

im Schleswig-Holstein-Haus, nur für Journalisten

Tagungsbüro ab 12.00 geöffnet

Tagungsbeginn

13:00

**Begrüßung**

durch den Stadtpräsidenten Stephan Nolte

13:15

**Grußwort**

Landtagspräsidentin Sylvia Bretschneider

13:30

**Grußwort**

Norbert Rethmann, 1. Vorsitzender des Welterbe Schwerin Fördervereins e.V.

13:45

**Zusammenfassung 1. Schweriner Welterbetagung und Vorstellung des Tagungsbandes**

Claudia Schönfeld, Welterbemanagerin

Moderation der Tagung Marcus Köhler, Dresden, und Claudia Schönfeld

14:00

**„Wohnen am Wasser – Die Erweiterung der Schweriner Residenz 1837-1918“**

Bernd Kasten, Schwerin

14:50

**Das Wirken von Peter Joseph Lenné in Schwerin**

Stefan Pulkenat, Neubrandenburg

15:20

**"... etwas außerordentliches geleistet ..."**

**Hofgärtner Theodor Klett und die großherzoglichen Gärten in Schwerin.**

Christine Rehberg-Credé, Schwerin

16:00

Kaffeepause

16:20

***Le spectacle de la nature*: Die Gärten des Schweriner Hofes im 18. Jahrhundert im internationalen Kontext**

Iris Lauterbach, München

17:10

**Landschaft als Kulturgut – von der Erfassung zum Schutzgut**

Ramona Simone Dornbusch, Berlin

17:40

**Der Welterbe Förderverein Schwerin**

Norbert Rethmann, Gut Wamckow

18:00

**Empfang** des Welterbe Schwerin Fördervereins und der Landeshauptstadt Schwerin im Schleswig-Holstein-Haus

19.30

**Öffentlicher Festvortrag:**

**Potentiale des Residenzensembles Schwerin als Kulturlandschaft**

Brigitta Ringbeck, Bonn

**Freitag, 14.10.2016**

9:15

**Grußwort**

Staatssekretär Sebastian Schröder

9:30

**Das Dorf in der Stadt – Mueß, Ostorf und Zippendorf**

Norbert Credé, Schwerin

10:00

**Das Schweriner Küchengartengelände**

**– Zur geschichtlichen Entwicklung, Bedeutung und Zukunft im Zusammenhang mit der Kulturlandschaft des romantischen Historismus**

Margita Meyer, Kiel & Katja Pawlak, Schwerin

10:50

**Park Wiligrad**

**– strategischer Umgang im Management der Erhaltung**

Dietmar Braune, Schwerin

11:20

**Sichtraumstudie Residenzensemble Schwerin**

Michael Kloos, Aachen

11:50

**Die Insel Kaninchenwerder in der praktischen Denkmalpflege**

Steffi Rogin, Schwerin

12:20

Mittagspause

13:30

**Gebaute Träume, die Schlösser Ludwig II. von Bayern**

Alexander Wiesneth, München

14:20

**Die Welterbestätte Wilhelmshöhe**

– der Weg zum Welterbe

Siegfried Hoß, Kassel

14:50

**Park und Schloss Pena: der Gestaltungsbeginn von  
Sintra's romantischer Kulturlandschaft**

Antonio Nuñez Pereira, Sintra

15:40

Kaffeepause

16:00 – 17:00

**Podiumsdiskussion**

mit den Referentinnen und Referenten, Moderation

Marie-Theres Albert

Ende der Tagung

## **Wohnen am Wasser - die Entwicklung der Schweriner Residenz von 1837 bis 1918**

**Bernd Kasten**

1837 verlegte Großherzog Paul Friedrich die Residenz wieder von Ludwigslust nach Schwerin zurück und nahm eine Reihe großer Bauvorhaben in Angriff, die wie das Arsenal oder der Marstall noch heute das Stadtbild beherrschen. Erstmals wurden nun auch die am Wasser liegenden Gebiete bebaut. Jahrhunderte lang war die Bebauung der Stadt nur den Höhenzügen gefolgt. Die sumpfigen Uferregionen wurden in berechtigtem Misstrauen gegenüber der Tragfähigkeit des Baugrundes sorgfältig gemieden. Nur arme Leute und Fischer wohnten am Wasser. Unter Missachtung finanzieller Bedenken entschied sich der dynamische Großherzog für die Errichtung eines neuen Stadtteils direkt am Westufer des Pfaffenteichs. Die Bebauung der Uferbereiche glich dann in den folgenden Jahrzehnten einem Staffellauf, der von der Landesregierung begonnen, dann von privaten Unternehmern fortgeführt und schließlich von der Stadtverwaltung beendet wurde. Wenn die einen Kraft, Mut und Visionen verloren oder ihnen das Geld ausging, übernahmen andere den Stab und setzten das große Projekt fort. Die Nachfrage nach repräsentativen Wohnhäusern am Wasser war ungebrochen. Wenn alles gut ging, ließ sich mit diesen Immobilien gutes Geld verdienen. Aber ebenso wichtig war bei allen Beteiligten – privaten wie staatlichen – doch der Wunsch, die Stadt zu verschönern, sie zu einer optisch eindrucksvollen Residenzstadt mit hoher Lebensqualität zu verwandeln, auf welche ihre Bewohner stolz sein konnten.

Aber auch die Mitglieder der großherzoglichen Familie schätzten die Schönheit der seenreichen Umgebung der Stadt und errichteten hier am Ufer des Schweriner Sees mit Raben Steinfeld (1886) und Wiligrad (1896) Schlösser, in denen sich die großherzogliche Familie gerne und oft aufhielt. Auffallend ist bei beiden Gebäuden die markante Lage hoch über dem Wasser und die damit verbundenen eindrucksvollen Fernsichten.

Fortan bildeten die durch den Schweriner See verbundenen Schlösser von Schwerin, Raben Steinfeld und Wiligrad ein zusammenhängendes Repräsentationsensemble, das vor allem bei Staatsbesuchen im Sommer seine maximale Wirkung entfalten konnte.

### **Bernd Kasten**

Jahrgang 1964, Studium der Geschichte und Englisch an der Christian-Albrechts-Universität Kiel und der Indiana University in Bloomington, USA. 1990 Promotion in Kiel mit einer Arbeit zur deutschen Besetzung Frankreichs im 2. Weltkrieg. 1990-1991 Bibliotheksangestellter an der Universitätsbibliothek Kiel. 1991-1993 Archivreferendar am Landesarchiv Schleswig und an der Archivschule Marburg. Seit 1993 Leiter des Stadtarchivs Schwerin. Im Jahr 2008 Habilitation mit der Arbeit: „Herren und Knechte – gesellschaftlicher und politischer Wandel in Mecklenburg-Schwerin 1866–1945“. Privatdozent für Neueste Mecklenburgische Landesgeschichte an der Universität Rostock. Autor zahlreicher Monografien und Aufsätze zur mecklenburgischen Landesgeschichte.

## **Das Wirken von Peter Joseph Lenné in Schwerin**

**Stefan Pulkenat**

Der Vortrag beleuchtet das Wirken Peter Joseph Lennés für das Schweriner Residenzensemble anhand der vorhandenen Quellen in Schwerin und Potsdam und der heute noch vorhandenen gartenbaulichen Situation. Lenné arbeitete für die mecklenburgischen Großherzöge Paul Friedrich (1800 -1842) und Friedrich Franz II., der ihm den Titel eines Großherzoglichen Gartendirektors verlieh.

Unter Beibehaltung der vorhandenen barocken Grundstruktur mit den typischen Gestaltungselementen wie Kaskade, Achsen, Kanälen, Alleen und Skulpturen wird die Anlage durch Vergrößerungen und Einbeziehung der Umgebung landschaftlich umgestaltet. Lennés Entwurf berücksichtigte die Schlossinsel, die barocke Kernanlage des Schlossgartens wie auch die vorhandenen verschiedenen Nutzgärten, die Flächen am ehemaligen Sommersitz, dem Greenhouse bis zur Paulshöhe sowie die Uferzonen am Ostdorfer, Faulen und Schweriner See.

Die Landschaft bot Möglichkeiten, die sich Lenné bei seinen weiträumigen Planungen zunutze machte. Geschwungene Wege durchziehen und verbinden die neuen Anlagen. Sie ermöglichen fließende Übergänge vom ursprünglichen Schlossgarten zu den landschaftlich gestalteten Partien und immer wieder Blickbeziehungen zum Schloss und auf die Seen.

### **Stefan Pulkenat**

1958 in Malchin geboren

1979-1984 Studium an der TU in Dresden Sektion Architektur, Fachrichtung Landschaftsarchitektur

Seit 1983 Arbeiten für Gartendenkmale, Instandsetzung mehrerer Anlagen

1985 bis 1990 Arbeit als Kreisinspektor für Denkmalpflege im Kreis Malchin

Ab 1990 freiberufliche Arbeit als Landschaftsarchitekt in Mecklenburg-Vorpommern mit Bürositz in Gielow

Seit 2009 Lehrtätigkeit an der HS Neubrandenburg



**„...etwas außerordentliches geleistet ...“ Hofgärtner  
Theodor Klett und die großherzoglichen Gärten in  
Schwerin  
Christine Rehberg-Credé**

Als 1837 die Residenz aus Ludwigslust nach Schwerin zurückkehrte, war Theodor Klett seit mehr als einem Jahr Hofgärtner, in dessen Verantwortungsbereich der Schlossgarten lag. Zu Kletts Aufgaben gehörten nicht nur die Pflege der Anlagen, sondern in den nächsten Jahrzehnten vor allem auch die Umsetzung der Lennéschen Vorschläge und Entwürfe zur Erweiterung des Schweriner Schlossgartens, wobei er aber eine Vielzahl eigener Ideen einbrachte, viele Details veränderte und letztlich eigenständige Planungen lieferte.

Theodor Klett hatte seine Arbeit im Schlossgartenrevier bereits 1834/35 mit der Neugestaltung des an den barocken Gartenbereich anschließenden Gebiets zwischen der Kaskade und der Schleifmühle begonnen. Nach 1858 erhielt der zentrale Schlossgarten seine größte Ausdehnung durch landschaftsgärtnerische Gestaltung bis an den Ostorfer See. Zeitgleich zu den Arbeiten im zentralen Schlossgarten hatte der Hofgärtner und spätere Gartendirektor sich um dessen Randbereiche südöstlich des Schlosses zu kümmern.

Theodor Klett schuf eine Gartenlandschaft, die heute sicherlich zu den schönsten Norddeutschlands gezählt werden darf.

**Christine Rehberg-Credé**

Geboren 1954 in Hannover; Studium der Geographie und Germanistik in Göttingen; Referendariat für das Lehramt in Wilhelmshaven.

1985-1990 Durchführung eines Forschungsprojekts zur Erarbeitung der nachmittelalterlichen Siedlungs- und Kulturlandschaftsentwicklung in den ehemaligen Moor- und Heidegebieten des Herzogtums/Großherzogtums Oldenburg am geografischen Institut der Universität Göttingen; seit 1991 in Schwerin, 1995 Gründung des Schweriner Büros pro historia (Büro für historische Stadt- und Regionalforschung); u.a. Forschungsprojekte zur

Wirtschafts- und Institutionengeschichte in Mecklenburg,  
Untersuchungen zur Siedlungsgenese verschiedener  
Stadtteile Schwerins, Mitarbeit und Kuratierung stadt-  
und regionalgeschichtlicher Ausstellungen.  
Mitglied im Arbeitskreis für historische Kulturlandschafts-  
forschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM).

***Le spectacle de la nature:***  
**Die Gärten des Schweriner Hofes im 18. Jahrhundert**  
**im internationalen Kontext**

**Iris Lauterbach**

Der Vortrag behandelt Konzepte der Kulturlandschaft im 18. Jahrhundert, die mit einer Öffnung des Gartens zur Landschaft und einer als natürlich empfundenen Gestaltung der Lustgärten einhergehen. Diese Entwicklung fand seit den 1730er Jahren gleichzeitig im englischen Landschaftsgarten und in der französischen Gartenkunst statt sowie in naturphilosophischen Publikationen wie dem einflussreichen Werk des Abbé Pluche, „Le Spectacle de la nature“. Das Schauspiel der belebten Natur wird zum Vorbild für weit ausgreifende Landes- und Landschaftsverschönerungen. In diesen Kontext werden die Schweriner Hofgärten des 18. Jahrhunderts eingeordnet: das Element Wasser und die Tierwelt spielten hier eine besondere Rolle.

**Iris Lauterbach**

Studium der Kunstgeschichte und der romanischen Philologie an den Universitäten Mainz, Pavia (Collegio Ghislieri) und Paris (Paris IV).

1985 Promotion. Dissertation „Der französische Garten am Ende des Ancien Régime“.

1986-1987 wiss. Museumsassistentin in Fortbildung bei den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz Berlin.

1987-1989 wiss. Mitarbeiterin Universität Freiburg i. Br.

1989-1991 Forschungsstipendium an der Bibliotheca Hertziana, Rom (Max-Planck-Institut).

Seit 1991 Forschungsreferentin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München. Honorarprofessorin der Technischen Universität München ("Geschichte der Gartenkunst"). Forschungen zur Geschichte der europäischen Gartenkunst vom 16. bis ins 20. Jahrhundert, zu Architektur und Stadtplanung im Nationalsozialismus und zum Central Collecting Point München.

## **Landschaft als Kulturgut – von der Erfassung zum Schutzgut**

**Ramona Simone Dornbusch**

Kulturlandschaften sind wichtige Quellen der Landes-, Kultur-, Sozial-, Agrar- oder Wirtschaftsgeschichte. Bedeutende Kulturlandschaften wie das Obere Mittelrheintal oder das Dessau-Wörlitzer Gartenreich wurden bereits mit der Aufnahme auf die Welterbeliste der UNESCO gewürdigt. Die Schweriner Residenzlandschaft ist auf dem Weg dahin.

Die Landschaft weist erstaunliche Parallelen zur Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft auf, die mit ihrem Herzstück – den „Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin“ – bereits seit 1990 auf der Welterbeliste verzeichnet ist. Während die Kulturlandschaft hier tiefgreifenden Untersuchungen und Studien unterlag und Erfassungssowie Schutzinstrumente etabliert sind, sind diese für Schwerin noch auszubauen, bzw. weiterzuentwickeln. Anhand des Vergleichsbeispiel der Berlin-Potsdamer Kulturlandschaft soll erörtert werden, inwiefern sich Erfahrungen und Erkenntnisse auf die Schweriner Residenzlandschaft übertragen lassen.

### **Ramona Simone Dornbusch**

studierte Bautechnik und Kulturgüterschutz in Dresden und Frankfurt (Oder). Sie promovierte 2011 mit einer Arbeit über „Landschaft als Kulturgut“ über den historischen Aussagewert von Kulturlandschaften. Von 2004-2009 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Denkmalkunde an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) tätig. Zwischen 2009 und 2015 war sie als Gebietsdenkmalpflegerin für den kommunalen Teil des UNESCO-Welterbes der Landeshauptstadt Potsdam zuständig. Seit 2015 arbeitet sie als Referentin für Welterbe im Landesdenkmalamt Berlin. Sie beschäftigt sich mit Ansätzen und Fragen der Welterbearbeit, des internationalen Kulturgüterschutzes sowie der angewandten Kulturlandschaftsforschung. Sie ist Mitglied der Monitoring-Gruppe von ICOMOS Deutschland und im Arbeitskreis UNESCO-Welterbe-Altstädte des Deutschen Städtetages.

## **Potentiale des Residenzensembles Schwerin als Kulturlandschaft**

**Brigitta Ringbeck**

Das Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt ist das erfolgreichste Programm der UNESCO. 191 Staaten sind der Konvention inzwischen beigetreten und haben sich damit verpflichtet, die innerhalb ihrer Grenzen gelegenen Welterbestätten zu schützen, für künftige Generationen zu bewahren sowie durch internationale Zusammenarbeit und Unterstützung zur Erhaltung des Erbes der Menschheitsgeschichte auch in anderen Staaten beizutragen. 1031 Stätten verzeichnet die Welterbeliste, darunter 40 in Deutschland. Der Welterbetitel ist prestigeträchtig und begehrt, der Weg dahin ist inzwischen lang und aufwändig. Konzept, Kriterien und Verfahren werden ebenso erläutert wie die aktuellen Herausforderungen, vor der das Welterbeprogramm der UNESCO steht, und die Perspektiven einer Nominierung des Residenzensembles Schwerin.

**Birgitta Ringbeck**, Dr. phil., Ministerialrätin, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Ethnologie in Bonn, Münster und Rom. Promotion zum Dr. phil. über den römischen Barockarchitekten Giovanni Battista Soria.

1988-1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Münster). 1990-1997 Referentin für Heimat- und Kulturpflege bei der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege (Düsseldorf). 1997 bis 2011 Leiterin des Referates Baudenkmalschutz und Baudenkmalpflege (Oberste Denkmalbehörde) im Städtebauministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf). Seit dem 1.1.2002 nebenamtlich Beauftragte der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder für das Welterbeprogramm der UNESCO, in dieser Funktion seit 2012 hauptamtlich an das Auswärtige Amt abgeordnet als Koordinatorin der Kulturkonventionen der UNESCO, Schwerpunkt Welterbeprogramm.

Mitglied im Welterbekomitee der UNESCO 2012 – 2015, Vorsitzende des Kuratorium der Deutschen Stiftung

Welterbe, Mitglied im wissenschaftlichen Beirat von ICCROM , der Deutschen UNESCO Kommission, von ICOMOS, ICOM und TICCIH. Zahlreiche Publikationen zur Denkmalpflege und dem Welterbeprogramm der UNESCO, u.a. Autorin der Publikation „Managementpläne für Welterbestätten“, Mitautorin des Kommentars „Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen“ und des Buches „40 Jahre Welterbekonvention: Zur Popularisierung eines Schutzkonzeptes für Kultur- und Naturgüter“.

## **Das Dorf in der Stadt – Mueß, Ostorf und Zippendorf**

### **Norbert Credé**

Heute gehören mehrere ehemalige Dörfer unterschiedlichen Charakters als Stadtteile zur Stadt Schwerin. Fast alle kamen in mehreren Eingemeindungsschritten zwischen 1900 und 1936 zur Stadt. Der Vortrag beschäftigt sich mit Verstädterungs- bzw. Urbanisierungsprozessen in diesen Dörfern vor dem Hintergrund der Entwicklung der Kernstadt seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. Er zeigt strukturelle Veränderungen in den Dörfern sowie von der Kernstadt ausgehende Impulse auf, die letztlich zur Eingemeindung führten. Mueß, Ostorf und Zippendorf stehen exemplarisch für unterschiedliche historische Dorfformen und Entwicklungen im Umland der Residenzstadt

**Norbert Credé**, Jahrgang 1953, Studium der Germanistik, Politikwissenschaft und Geschichte in Göttingen, Hannover und Oldenburg, Referendariat und 2. Staatsexamen für das höhere Lehramt in Wilhelmshaven; seit 1983 Tätigkeit im Küstenmuseum Wilhelmshaven und Durchführung verschiedener Forschungsprojekte zur Zeitgeschichte Wilhelmshavens und Nordwest-Niedersachsens, 1991 Übersiedlung nach Schwerin und Leitung des Stadtgeschichtsmuseums; nach dessen Schließung 2005 im Freilichtmuseum Schwerin-Mueß als Leiter der Stadtgeschichtlichen Sammlungen; Vorsitzender des Historischen Vereins Schwerin e.V., verschiedene Mitgliedschaften in Museumsverbänden und Geschichtsvereinen.

**Das Schweriner Küchengartengelände  
– Zur geschichtlichen Entwicklung, Bedeutung und  
Zukunft im Zusammenhang mit der Kulturlandschaft  
des romantischen Historismus**

**Margita Meyer  
Katja Pawlak**

Im Rahmen der Präsentation werden Definitionen, die allgemeine Geschichte der Küchengärten im europäischen Kontext und speziell die Geschichte des Schweriners Küchengartens cursorisch dargestellt. Besonders hervorzuheben ist, dass in Schwerin bereits mit Beginn der Reformation erste schriftliche Belege vorhanden sind, die eine äußerst lange Kontinuität und Tradition begründen. Die Schweriner Kulturlandschaft stellt ein einzigartig authentisch erhaltenes Garten- und Landschaftskunstwerk mit unterschiedlichen Gartenkunstformen dar, von denen der Küchengarten den ältesten Typ repräsentiert, der gleichzeitig aber erst im romantischen Zeitalter seinen Höhepunkt erreichte – noch bevor in den großen industriellen Revolutionen dann auch der Gartenbau mit Obst-, Gemüse- und Blumenzucht industrielle Produktionsformen bekam. Zuletzt soll im europäischen Vergleich thesenhaft vorgestellt werden, wie ein solches Nutzgartengelände heute und damit zukünftig betrieben werden kann. Dabei wird klar werden, dass es ohne öffentliche Förderung und ehrenamtliches Engagement nicht gehen wird.

**Margita Meyer** Dr.-Ing., geb. 1960 in Düsseldorf, Studium der Landwirtschaft an der TU München und Landschaftsplanung, Philosophie und Kunstgeschichte an der TU Berlin, 1991 bis 1993 wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Adrian von Buttlar am Kunsthistorischen Institut der Christian-Albrechts-Universität in Kiel, seit 1993 Dezernentin für Gartendenkmalpflege am Landesamt für Denkmalpflege in Schleswig-Holstein.

Lehrtätigkeiten in Kiel und Berlin, diverse Vorträge und Publikationen.

Mitglied in der Arbeitsgruppe „Gartendenkmalpflege“ der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der BR



Deutschland (VDL) und seit 2011 stellvertretende Vorsitzende der DGGL Regionalgruppe Hamburg / Schleswig-Holstein.

Weitere Mitgliedschaften im Arbeitskreis "Historische Gärten" der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL), im Arbeitskreis Orangerien e.V. sowie Mitglied der Pückler-Gesellschaft und der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V. Berlin.

**Katja Pawlak**, Dipl.-Ing. (FH), M. A., freiberufliche Diplomingenieurin, Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung in Erfurt, Masterstudium „Bauen und Erhalten“ in Cottbus; wiss. Mitarbeiterin Staatliches Museum Schwerin, angestellte Ingenieurin in Landschaftsarchitekturbüros, wiss. Mitarbeiterin Hochschule Neubrandenburg, seit 2004 eigenes Büro in Schwerin mit den Schwerpunkten Garten- und Architekturforschung, Gartendenkmalpflege und Objektplanung; Publ.: Orangerien und historische Glashäuser in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin 2009 u. a.

## **Park Wiligrad – strategischer Umgang im Management der Erhaltung**

### **Dietmar Braune**

Die Schloss-und Parkanlage in Wiligrad wurde ab 1895 für Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg (1857-1920) im Lübstorfer Haushaltsforst errichtet. Exponiert am Hochufer des Schweriner Sees gelegen, entstand mitten im Wald ein autarkes Dorf mit Marstall, Maschinenhaus, Nebengebäuden für die Dienerschaft und eigener Gärtnerei.

Die Pläne für den Schlosspark lieferte Armin Sckell (1836-1910), Großherzoglicher Hofgärtner und späterer Garteninspektor am Weimarer Hof. Im Wiligrader Park lassen sich verschiedene, beispielgebende Einflüsse aus den Weimarer Anlagen des Belvedere nachweisen.

Bis 1945 in herzoglichem Besitz, verschwand das Ensemble danach zunehmend aus der öffentlichen Wahrnehmung, und wurde streng abgeschirmt bis 1990 als Polizeischule genutzt.

Erste, die Anlage erforschende Untersuchungen wurden bereits 1996 initiiert. Ab 2003, mit Gründung der Staatlichen Schlösser und Gärten Mecklenburg-Vorpommerns, wurden die Bemühungen verstärkt, Bedeutung und Wertigkeit Wiligrads stärker herauszuarbeiten. Es folgten weitere Archivrecherchen, die Auswertung von Plänen, Luftbildern und historischen Abbildungen und die Dokumentation aller Ergebnisse. Im Rahmen der Bauvorbereitung konnte eine Vielzahl historischer Strukturen durch Grabungen bestätigt werden.

Nach intensiver Vorbereitung und Planung begannen 2011 die Bauarbeiten zur Umsetzung der denkmalpflegerischen Zielstellung. Mit Hilfe von Fördermitteln der Europäischen Union sind bis 2014 2,8 Millionen Euro in die Parkanlage investiert worden. Es wurden Wege saniert, Störungen und Beschädigungen beseitigt, historische Sichtachsen und Bezüge wiederhergestellt, Denkmalstandorte wiederbelebt und nicht zuletzt die vegetabilen Strukturen gesichert und stärker betont.

Durch diese Maßnahmen, und -nicht zu vergessen -die auch künftig pflegenden Gärtnerhände, konnte ein Teil jüngerer Gartengeschichte Mecklenburgs gesichert und

für kommende Generationen erhalten und dokumentiert werden.

**Dietmar Braune**, Dipl.- Ing., Jg.1964

- 1985 – 1990 Studium an der Humboldt Universität Berlin
- 1990 Abschluss als Diplom-Gartenbauingenieur
- 1990 – 1992 Staatliche Schlösser und Gärten Potsdam Sanssouci,  
ab 1991 Leiter der Orangerie
- 1992 familienbedingter Umzug nach Greifswald
- 1992 – 1996 verschieden Tätigkeiten in der Wirtschaft,  
Handelsleiter Baumschule, Geschäftsführer  
Landschaftsbau GmbH, freiberufliche Gutachtertätigkeit
- seit 1996 Landesbauverwaltung M-V, bis 2003  
verantwortliche Zuständigkeit für Garten- und  
Landschaftsplanung im Geschäftsbereich Greifswald des  
BBL
- seit 2003 Garten- und Parkverantwortlicher der  
Staatlichen Schlösser und Gärten im BBL M-V
  - Leitung und Steuerung der Baumaßnahmen zur  
denkmalgerechten Wiederherstellung der historischen  
Garten- und Parkanlagen, von der Erarbeitung der  
denkmalpflegerischen Zielstellung bis zur Abrechnung  
und Dokumentation
  - Verantwortung für alle Bauunterhalts- und  
Pfleßmaßnahmen hinsichtlich der Erhaltung und  
Bewahrung des gartenkulturellen Erbes des Landes
  - Öffentlichkeitsarbeit  
Fachführungen, Vorträge, Publikationen  
Mitglied der DGGL Landesverband M-V , im Arbeitskreis  
Historische Gärten der DGGL, Pücklergesellschaft Berlin

## **Sichtfeldstudie Schweriner Residenzensemble - Kulturlandschaft des romantischen Historismus**

**Michael Kloos**

Das *Residenzensemble Schwerin – Kulturlandschaft des romantischen Historismus* wurde 2014 auf die deutsche Tentativliste des Welterbes aufgenommen. Der entsprechende Nominierungsantrag für die UNESCO-Welterbeliste wird derzeit vorbereitet. Gleichzeitig bestehen im Umfeld Schwerins derzeit Pläne, Windenergieanlagen mit einer Höhe von bis zu 200 Metern zu errichten. Hierzu wurden mehr als zwanzig Suchfelder in unterschiedlichen Distanzen vom potenziellen Welterbegebiet ausgewiesen.

In diesem Zusammenhang wurden die beiden Büros *michael kloos planning and heritage consultancy* und *v-cube* im November 2015 von der Landeshauptstadt Schwerin beauftragt, eine gutachterliche Voruntersuchung der Auswirkungen dieser Planungen auf relevante Sichtbeziehungen in und um die potenzielle Welterbestätte durchzuführen. Die Untersuchung ist notwendiger Bestandteil des zu erstellenden Managementplans der potentiellen Welterbestätte. Der Vortrag informiert über wesentliche Ergebnisse der Sichtfeldstudie und fasst hieraus resultierende Empfehlungen für das weitere Antragsverfahren zusammen.

**Michael Kloos** (1966) studierte Architektur und Stadtplanung an der Universität Karlsruhe und konzentriert seine Arbeit auf Schnittstellen zwischen Aufgaben in Architektur und Stadtplanung sowie der Sicherung und nachhaltigen Entwicklung historischer Stadt- und Kulturlandschaften. Zwischen 1997 und 2003 arbeitete Michael Kloos in verschiedenen niederländischen Architekturbüros und realisierte hier als Projektleiter mehrere preisgekrönte Gebäude. Zwischen 2003 und 2016 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am *Lehrstuhl und Institut für Städtebau und Landesplanung / RWTH Aachen University*, tätig. Hier war er 2012 Mitbegründer des am Lehrstuhl eingerichteten *UNESCO Chairs in World Cultural and*

*Urban Landscapes* und schloss seine Dissertation mit dem Thema *Landschaftsideen Nordeuropas und visuelle Integrität von Stadt- und Kulturlandschaften und Kulturlandschaften im UNESCO-Welterbe* 2014 mit Auszeichnung ab. 2016 erfolgte die Eröffnung des Büro *michael kloos planning and heritage consultancy*. Im Oktober 2016 wurde Michael Kloos als Professor für das Lehrgebiet *Sicherung und nachhaltige Entwicklung historischer Stadt- und Kulturlandschaften* an die Hochschule RheinMain, Wiesbaden, berufen.

## **Die Insel Kaninchenwerder in der praktischen Denkmalpflege**

**Steffi Rogin**

Der Vortrag stellt die Entwicklung der Insel im Rahmen einer ersten Auswertung überlieferter historischer Quellen und einer Überblicksbetrachtung des Bestandes, speziell des 19. Jhd. und 20. Jhd. dar. Der Bezug zum parallel verlaufenden Ausbau der Schweriner Residenz in der Mitte des 19. Jhd. wird angedeutet.

Er beinhaltet einen Exkurs zum Ausbau als lokaler wie überregionaler Ausflugsort und zur touristischen Entwicklung der Insel sowie zu einem der Protagonisten; Der Gemeinnützigen Gesellschaft zu Schwerin e.V., welche die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Schwerin bis in die 1920er Jahre maßgeblich beförderte.

1932 wird die Insel als einer der ersten Naturschutzgebiete in Schwerin und Umgebung ausgewiesen und seitdem findet die Inwertsetzung der Insel unter wechselnden Vorzeichen, als Naherholungs- und/oder Naturschutzgebiet statt.

Hinsichtlich der denkmalpflegerischen Bewertung sind bis in die jüngste Vergangenheit eher punktuelle Betrachtungen der überkommenen wirtschaftlichen, baulichen und gärtnerischen Ausformung der Insel zu verzeichnen. Mit der seit etwa 2010 verstärkt einsetzenden Betrachtung der Schweriner Residenz als eine Kulturlandschaft des 19. Jhd. ist auch der Kaninchenwerder bezüglich seinen vorhandenen Bestandes und dem damit verbundenen Wert als kulturelles Erbe erneut zu hinterfragen.

Der Vortrag soll weitere denkmalpflegerische Grundlagenarbeit, u.a. zu gartenkünstlerischen Aspekten der Insel und damit auch zu einer gegebenenfalls erweiterten Beschreibung des Denkmalwertes der Insel anregen.

**Steffi Rogin**, Dipl.-Kult.

1964 in Schwerin geboren

1986-1991 - Studium der Kultur- und Kunstwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin

September 1991 – Aufbau der unteren Denkmalschutzbehörde bei der Landeshauptstadt Schwerin, praktische

Denkmalpflege im Bereich der Bau- und  
Gartendenkmalpflege  
Seit Dezember 2012 – Leitung der unteren  
Denkmalschutzbehörde

## **Gebaute Träume, die Schlösser Ludwig II. von Bayern**

**Alexander Wiesneth**

Die Königsschlösser Ludwigs II. sind sicherlich die weltweit bekanntesten Schlösser Bayerns. Seit kurzem stehen sie auf der Vorschlagsliste der Bundesrepublik Deutschland für die Nominierung zum UNESCO-Welterbe. Neben den von der UNESCO geforderten Schutz- und Managementsystemen müssen in der Nominierung zum Welterbe vor allem auch der universelle Wert und die Einzigartigkeit erarbeitet werden. Der immense Bekanntheitsgrad der Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee und die damit einhergehende mediale Präsenz hat auch zu einer umfangreichen wissenschaftlichen Erforschung seit der Mitte des 20. Jahrhundert geführt, wobei die Eigenheiten und besonderen Merkmale von Ludwigs Schöpfungen erstaunlicherweise bislang nur wenig im Kontext der kulturellen Phänomene des 19. und 20. Jahrhunderts untersucht wurden. Der Vortrag zeigt die Königsschlösser Ludwigs II. im Blickfeld zeitgenössischer Strömungen, die heute verschwunden und deswegen kaum mehr bekannt sind, grenzt sie aber auch von anderen Bauten des Historismus ab, um ihre Besonderheit hervorzuheben. Der außergewöhnliche universelle Wert der Königsschlösser Ludwigs II. wird anhand konkreter Merkmale und Vergleiche vorgestellt und begründet.

### **Alexander Wiesneth**

Studium der Architektur in Weimar, Neapel und Stuttgart. 2002-2005 Stipendiat des Graduiertenkollegs Kunstwissenschaft-Bauforschung-Denkmalpflege an der Universität Bamberg mit anschließender Assistententätigkeit am Lehrstuhl für Baugeschichte, historische Bauforschung und Denkmalpflege Prof. Dr. Manfred Schuller an der TU-München. 2002-2009 Promotion über das Thema „Gewölbekonstruktionen Balthasar Neumanns“ bei der Prof. Schuller (TU-München). Seit 2009 Referent für denkmalpflegerische, bauforscherische und UNESCO-Angelegenheiten bei der Bayerischen Schlösserverwaltung.



## **Die Welterbestätte Wilhelmshöhe – der Weg zum Welterbe**

**Siegfried Hoß**

Auf dem Weg zum Welterbe! Dies ist ein anstrengender aber auch spannender Prozess. Bei der Welterbestätte „Bergpark Wilhelmshöhe“ war er auch erfolgreich. Das ist nicht immer der Fall. Dennoch ist auch der Prozess der Anmeldung ein Gewinn, zumindest dann, so war es in Kassel, wenn es eine Gemeinschaftsarbeit ist. Beteiligte aus verschiedenen Fachdisziplinen lernten die unterschiedlichen Perspektiven kennen, so konnten diverse Positionen betrachtet und bewertet werden. Zudem war der Blick von außen sehr hilfreich. Bei inzwischen über 1000 Welterbestätten und einigen Hundert im vergleichbaren Kulturraum wird es immer schwieriger die Lücke zu finden (der Gap-Report kann hier Hinweise geben) bzw. das OUV richtig zu beschreiben. Die Anmeldung zur Welterbestätte in Kassel war in verschiedener Hinsicht besonders, zum einen war der Park bzw. die Parks über 20 Jahre auf der Tentativliste und die Anmeldung hat sowohl die Veränderungen innerhalb Deutschland, durch die Wiedervereinigung als auch der Regularien der UNESCO erfahren.

**Siegfried Hoß**, Dipl.-Ing.: 1980 Ausbildung zum Gärtner mit anschließender Beschäftigung im Botanischen Garten der Philipps-Universität Marburg, 1990 Gärtnermeisterprüfung, 1993 Wechsel zum Schlosspark Wilhelmshöhe Kassel.

2001 - 2006 berufsbegleitendes Studium der Landschaftsplanung, Vertiefung Freiraumplanung, an der Universität Gesamthochschule Kassel.

Seit 2007 als Gartenhistoriker Leiter der Abteilung Gärten und Gartenarchitekturen der Museumslandschaft Hessen Kassel. Das Aufgabengebiet umfasst die wissenschaftliche und gartendenkmalpflegerische Leitung der drei großen Schlossparks Wilhelmshöhe, Wilhelmsthal und Karlsaue.

Veröffentlichungen in Zeitschriften, Mitwirkung in Dokumentationen und Filmprojekten zu den Parks sowie Mitautor bei der Erstellung des Parkpflegwerks Wilhelmshöhe und des Nominierungsdossiers zur

Welterbeanerkennung. Zuletzt Veröffentlichung von zwei Broschüren zum Bergpark Wilhelmshöhe in dem der aktuelle wissenschaftliche Stand zu dem Park und den Wasserkünsten dargestellt ist.

## **Park und Schloss Pena: der Gestaltungsbeginn von Sintras romantischer Kulturlandschaft**

**António Nuñez Pereira, Sintra**

Sintra bei Lissabon weist eine Gebirgslandschaft auf, die auf Grund ihrer dramatischen Schönheit schon immer Dichter und Künstler, Besucher und Bewohner gereizt hat. Während des 19. Jahrhunderts erfuhr diese Landschaft durch den Bau von Schlössern und die Bepflanzung von Parkanlagen eine radikale Veränderung, so dass sie heute als Inbegriff der Romantik in Portugal steht.

Begonnen wurde alles mit dem Erwerb des alten, nach der Säkularisation im Jahr 1834 lehrstehenden Klosters Nossa Senhora da Pena durch den jungen Titular-König von Portugal, Ferdinand von Sachsen-Coburg und Gotha (1816-1885). Von der deutschen Burgromantik-Bewegung beeinflusst, bauten Ferdinand und sein „Architekt“, der Bergbauingenieur Wilhelm Freiherr von Eschwege (1777-1855), das alte Kloster als romantische Burg um und erweiterten es mit einem neuen Flügel. Im Gebäude wurden Elemente der portugiesischen Baukunst zitiert, gleichzeitig aber auch welche, die im Zusammenhang mit der portugiesischen Geschichte standen. Insbesondere übernahm man im Schloss maurische und indische Gestaltungsmerkmale, die als Hinweis auf die Zeit der Seefahrer und Entdeckungen gemeint waren. Gleichzeitig verwandelten Ferdinand und Eschwege das ehemalige Klostergelände, das durch den Ankauf von angrenzenden Landgütern beträchtlich vergrößert wurde, in eine romantische Parkanlage, die der Lehre des Grafen von Plücker-Müskau verpflichtet war. Der Vortrag widmet sich Pena – Park und Schloss – als Sintras erster romantischer Anlage.

Die Entstehung von Pena brachte eine völlig neue architektonische und landschaftliche Kultur nach Sintra, die viele der darauf entstandenen Villas und Gärten prägte. Sintra wurde romantisch und exotisch und stieg zum bevorzugten Ferienort des Lissabonner Adels und Bourgeoisie auf. Üppige Gärten wurden um neugotische, neumaurische, neumanuelinische, neubarocke und sogar neulangobardische Schlösschen angelegt. Dieses

einmalige Ensemble wurde 1995 als erste europäische Kulturlandschaft durch die UNESCO in die Weltkulturerbe-Liste eingetragen.

António Nuñez Pereira wurde 1967 in Lissabon geboren. Hier schloss er 1990 das Studium der Architektur ab. Zwischen 1991 und 2003 lebte er in Aachen, wo er Wissenschaftlicher Assistent am Lehrgebiet für Denkmalpflege der RWTH tätig war. Er promovierte dort mit dem Thema „Die Kirchenbauten in Alt-Goa in der zweiten Hälfte des 16. und in den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts. Zur Entstehung eines Sakralbautypus.“

Seit 2003 ist er Dozent an der Designhochschule IADE, Lissabon. 2010 wurde er Direktor des Schlosses Pena in Sintra, 2015 übernahm er auch die Leitung des Schlosses Monserrate und des Chalets der Gräfin von Edla. Alle drei Denkmäler stehen unter der Verwaltung der Parques de Sintra – Monte da Lua, GmbH.

## **Moderation**

**Marcus Köhler**, Prof. Dr., Studium der Kunstgeschichte, Publizistik und Germanistik an der Freien und Technischen Universität Berlin, Studienaufenthalte in London und Washington D.C., Abschluss mit einer Promotion über frühe Landschaftsgärten in Deutschland und Russland. 1996-1998 Forschungsassistent an der Universität Hannover. 1998-2014 Professur für Gärten- und Denkmalpflege an der Hochschule Neubrandenburg. Seit 2014 Professor für die Geschichte der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden. 1996 Gutachten zur Anerkennung der russischen Kolonie Alexandrowka als Teil des Potsdamer Weltkulturerbes. Mitglied in wissenschaftlichen Beiräten und Fachgruppen (ICOMOS, DGGL etc.). Schwerpunkte der Publikationstätigkeit ist die Gartenkunst und –kultur des 18. und 19. Jahrhunderts, Architekturgeschichte, Kunstgewerbe und Ausbildungswesen.

**Claudia Schönfeld**, M.A., 1987–1995 Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. und Université de Paris X, Maître en l’histoire de l’art et archéologie / Magister Artium,1. Staatsexamen Humanmedizin Studienaufenthalte in Montpellier und Denver, USA. Seit 1997 tätig als freiberufliche Kunsthistorikerin in Schwerin am Staatlichen Museum Schwerin, Schloss Schwerin und am Schleswig-Holstein-Haus Schwerin; 2009–2010 Wissenschaftliches Volontariat im Staatlichen Museum Schwerin; Jubiläumsausstellung zur 850-Jahr-Feier Schwerin „Schwerinblicke-Künstlersichten“; seit 2013 Vorsitzende der Deutsch-Britischen-Gesellschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. seit 2015 Welterbemanagerin der Landeshauptstadt Schwerin; Publikationen zur mecklenburgischen Landes- und Kunstgeschichte

## **Podiumsdiskussion Moderation**

**Marie-Theres Albert**, Prof. Dr., studierte Erziehungswissenschaften, Soziologie und Bildungsökonomie an der TU Berlin. Sie promovierte zum Dr. phil. und habilitierte in den Erziehungswissenschaften an der TU Berlin mit der Schrift „Grenzen ‚kulturalistischer‘ Pädagogikkonzepte“

tionen angesichts grenzübergreifender krisenhafter Entwicklungen“.

Seit 1994 leitet sie den Lehrstuhl Interkulturalität an der BTU Cottbus und seit Oktober 2003 ist sie Chairholderin des UNITWIN/UNESCO-Chairs in Heritage Studies. Sie ist Mitbegründerin und ehemalige Leiterin (1999-2010) des Masterprogramms „World Heritage Studies“ und seit 2010 Gründerin und Leiterin des Ph.D.-Programms „International Graduate School: Heritage Studies at Cottbus University“.

Zu Ihren Forschungsschwerpunkten gehören Fragen des Schutzes von tangible und intangible Heritage, von Identität und Entwicklung und zur Bildungsentwicklung in Entwicklungsländern. Neben vielen Projektaktivitäten war sie u.a. Leiterin der EU-geförderten Projekte EU-ASIA-Link-Programms „Development of Multi-Disciplinary Management Strategies for Conservation and Use of Heritage Sites in Asia and Europe (MUMA) und „Sharing Our Heritages“ (SOH) mit acht Partneruniversitäten in Europa und Australien. Sie war wissenschaftliche Begleiterin in einem von sechs europäischen Ländern durch den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) geförderten Projekt „Cultural Capital Counts“ zählt.

Sie ist Herausgeberin der „World Heritage Studies“-Reihe, in der bisher vier Sammelbände zu den Themen „Natur und Kultur – Ambivalente Dimensionen unseres Erbes“ (2002), „Perspektiven des Welterbes“ (2006), „Training Strategies for World Heritage Management“ (2007) und „World Heritage and Cultural Diversity“ (2010) veröffentlicht. Sie ist Herausgeberin der erstmals 2012 bei De Gruyter aufgelegten Publikationsreihe „Heritage Studies Series“, welche sich kritisch mit dem Thema Erbe auseinandersetzt. Im Jahr 2014 und 2015 wurden folgende Bände veröffentlicht: „40 Jahre Welterbekonvention“ (Band 2), „40 Years World Heritage Convention“ (Band 3) und „Perceptions of Sustainability in Heritage Studies“ (Band 4). Gegenwärtig bereitet sie die Veröffentlichung einer neuen Publikation zum Thema Nachhaltigkeit unter dem Titel: „Going Beyond-Perceptions of Sustainability in Heritage Studies No 2“ vor.